

DIETER HERBERG

ZUR FUNKTION UND GESTALTUNG VON WÖRTERBUCH EINLEITUNGEN

1. Zielsetzung

Das seit einigen Jahren gewachsene wissenschaftliche Interesse für lexikographische Belange hat sowohl zur Einrichtung regelmässiger Diskussionsforen als auch zu einer Vielzahl metalexikographischer Veröffentlichungen geführt. Dabei standen und stehen Probleme der benutzerfreundlichen und benutzungssituationsgerechten Darstellung von Wortschätzen sowie die Klärung von Grundbegriffen im Mittelpunkt. Besondere Aufmerksamkeit findet natürlicherweise die Gestaltung der Wörterbuchartikel als der primären lexikographischen Textsorte. Andere als Wörterbuchbauteile auftretende Textsorten wie Einleitungen, Vorwörter, Benutzungshinweise u.ä. in Sprachwörterbüchern¹ sind dagegen bisher vergleichsweise selten systematisch in die Diskussion einbezogen, geschweige denn ausdrücklich thematisiert worden². Sie dürfen aber aus den Bemühungen um die nutzerfreundlichere Wörterbuchgestaltung nicht ausgeklammert bleiben, da auch Inhalt und Form der Wörterbucheinleitung Einfluss auf die erfolgreiche Wörterbenutzung haben können und daher genauso wie die Wörterbuchartikel selbst so zweckentsprechend wie möglich beschaffen sein sollten.

Was das genau und im einzelnen heisst, ist gegenwärtig wohl noch weniger verbindlich anzugeben als etwa die jeweils günstigste Artikelstruktur. Dennoch will ich im folgenden den Versuch machen, mit einigen vorläufigen Bemerkungen die Auseinandersetzung über diesen Teilaspekt lexikographischer Arbeit anzuregen. Dabei grenze ich die Betrachtung auf den Bereich allgemeiner einsprachiger Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache ein und lege im wesentlichen die folgenden sieben Wörterbücher zugrunde: Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG), Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (HDG), Duden: Das grosse Wörterbuch der deutschen Sprache (Duden - GW), Duden: Deutsches Universalwörterbuch (Duden - UW), Wahrig: Deutsches Wörterbuch (Wahrig - DW), Wahrig: Wörterbuch der deutschen Sprache (Wahrig - dtv), Brockhaus - Wahrig: Deutsches Wörterbuch (Brockhaus-Wahrig).

Nach der Bestimmung des Begriffs der Wörterbucheinleitung (2.) soll nach ihrer

Funktion gefragt und ihre herkömmliche wie ihre wünschenswerte Gestaltung diskutiert werden (3.). In einem abschliessenden Abschnitt (4.) werde ich die gewonnenen Hauptgesichtspunkte thesenartig zusammenfassen.

2. Was sind Wörterbucheinleitungen?

Man kann ein Wörterbuch als aus drei Teilen bestehend ansehen: (I) Wörterbuchv o r s p a n n , (II) Wörter v e r z e i c h n i s und (III) Wörterbuch - n a c h s p a n n . Zwei dieser Wörterbuchteile - (I) und (III) - k ö n n e n Teil (II) m u s s mehrteilig sein; seine Bestandteile sind die Wörterbuchartikel. (III) ist im Unterschied zu (I) und (II) kein obligatorischer Wörterbuchteil. Nur in zwei der sieben genannten Wörterbücher (WDG, Duden-GW) gibt es einen Nachspann³; der des WDG enthält ein "Verzeichnis der heute selbständigen Staaten mit ihren Ableitungen" (4552 - 4556) sowie das "Quellenverzeichnis" (4556 - 4579), der des Duden-GW "Nachträge zum Quellenverzeichnis" (2991 - 2992)⁴. Diese Teile sind jedoch nicht generell an den Platz im Nachspann gebunden, sondern können in anderen Wörterbüchern entweder fehlen oder als Teile des Vorspanns erscheinen wie z.B. das "Quellenverzeichnis" im Duden-GW (25 - 32).

Der Wörterbuchvorspann, den ich zu den obligatorischen Wörterbuchteilen rechne, kann seinerseits (von Titel und Impressum einmal abgesehen) sehr heterogene Teile umfassen. In den analysierten Wörterbüchern sind es die folgenden Bestandteile (auf ihre Binnengliederung wird hier nicht eingegangen):

WDG: Vorwort (03 - 030) - Typographisches (031 - 032) - Abkürzungsverzeichnis (033 - 036) - Register zum Vorwort, Zeichen /037/⁵

HDG⁶: /Mitwirkende ausser den Autoren/ (2) - Vorwort (3 - 4) - Hinweise für den Benutzer (5 - 36)

Duden-GW: Vorwort /1 - 2/ - Anlage und Artikelaufbau (3 - 19)
 - Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen (19 - 24)
 - Quellenverzeichnis (25 - 32)

Duden-UW: Vorwort /5/ - Anlage und Artikelaufbau (7 - 19) -
 Im Wörterverzeichnis verwendete Abkürzungen (19 - 22)

Wahrig-DW: Vorwort /9/10 - 11/12/ - Inhalt /13/14 - 15/16/
 - Hinweise für die Benutzung (17/18 - 25/26) - Tabelle der Aussprachezeichen /27/28/ - Tabelle der Deklinationen (29/30 - 33/34) - Tabelle der Konjugationen (35/36 - 41/42) - Abkürzungen und Zeichen (43/44 -

44/45) - Lexikon der deutschen Sprachlehre (49/50 - 249/250)

Wahrig-dtv: Vorwort (5 - 6) - Inhalt (7) - Der Aufbau der Wörterbuchartikel (8 - 12) - Tabelle der Aussprachezeichen (13) - Tabellen zur Formenbildung und Syntax (14 - 33) - Abkürzungen und Zeichen (34 - 36)

Brockhaus-Wahrig: Vorwort (5 - 6) - Inhalt (7) - Schlagwortverzeichnis (8) - Der Aufbau der Wörterbuchartikel (9 - 15) - Tabelle der Aussprachezeichen (16) - Tabellen zur Formenbildung und Syntaz (16 - 27) - Abkürzungen und Zeichen (28 - 30).

Bei mehrbändigen Wörterbüchern können Teile des Vorspanns zum ersten Band als Vorspanne in den folgenden Bänden wiederkehren, z.B. im WDG das Abkürzungsverzeichnis⁷. In den Bänden 2, 3, 4 und 5 des Brockhaus-Wahrig wird sogar nahezu der gesamte Vorspann aus Band 1 wieder abgedruckt; nur das "Vorwort" bleibt auf Band 1 beschränkt. Andererseits können in Folgebänden Teile erscheinen, die im ersten Band nicht zu finden sind: so werden ab Band 2 des Brockhaus-Wahrig nach dem "Schlagwortverzeichnis" (6) graphisch aufbereitete "Kurze Hinweise für den Benutzer" (7 - 8) eingefügt, und Band 4 des WDG enthält eine "Vorbemerkung".

Offensichtlich gehören die Teile, die in Wörterbuchvorspannen auftreten, zu verschiedenen Textsorten⁸. Gegenstand dieses Beitrages sind nur diejenigen unter mehreren konkurrierenden Benennungen wiederkehrenden Teile, die explizit auf die Gestaltung des Wörterbuches Bezug nehmen mit der Absicht, diese dem Benutzer zu erläutern und so seinen sachgerechten Umgang mit dem Wörterbuch anzuleiten. Das sind die Vorspannteile "Vorwort", "Vorbemerkung", (Kurze) Hinweise für den Benutzer", "Hinweise für die Benutzung", "Anlage und Aufbau", "Der Aufbau der Wörterbuchartikel" sowie unspezifizierte Vorbemerkungen und sachinhalterschliessende Verzeichnisse. Sprachinformationen wie Tabellen zur Formenbildung und Syntax beziehe ich ebenfalls ein, wenn sie - wie bei den Wahrig-Wörterbüchern - durch ein lexikographisches Verweissystem direkt in Bezug zu den Wörterbuchartikeln und/oder zu den anderen genannten Vorspannteilen stehen. Auf alle diese Teile des Vorspanns beziehe ich mich - dem Beispiel Wiegands folgend⁹ - mit dem allgemeinen Ausdruck **W ö r t e r b u c h e i n l e i t u n g** (WE).

Kein Teil der WE im hier dargelegten Sinne wäre dagegen das selbständige "Lexikon der deutschen Sprachlehre" im Vorspann des Wahrig-DW oder - um ein historisches Beispiel zu geben - die Preisschrift von Herrn M. Friedrich Carl

Fulda "Ueber die beiden Hauptdialecte der Teutschen Sprache", die der "Vorrede" in ADELUNG (1774) folgt.

Nachdem die WE in dieser Weise als Bestandteil des Wörterbuchvorspanns bestimmt und von anderen Vorspannteilen abgegrenzt worden ist, sollen nun einige Überlegungen zu ihrer Funktion und Gestaltung angestellt werden.

3. Welche Funktion haben WE und was folgt daraus für ihre Gestaltung?

Das Unbehagen beim Lesen der WE vieler allgemeiner Wörterbücher rührt nach meiner Auffassung daher, dass sich ihre formale wie inhaltliche Gestaltung nicht in Übereinstimmung mit ihrer Funktion befindet. Der Grund für diese Nichtübereinstimmung liegt darin, dass die Verfasser von WE in zumeist *e i n e m* Text sowohl *f a c h e x t e r n e* als auch *f a c h i n t e r n e* Informationsbedürfnisse zu befriedigen versuchen - ein nahezu aussichtsloses Unterfangen.

Anlässlich ihrer Kritik des Brockhaus-Wahrig haben WIEGAND/KUCERA (1981, 116 f.) den Sachverhalt am Beispiel der Beschreibung der Mikrostruktur in WE zutreffend und verallgemeinerungsfähig charakterisiert: "Der potentielle Adressatenkreis ihrer /der Lexikographen. D.H./ Schreibakte sind ... einmal die Wissenschaftler, also z.B. Germanisten, Philologen, Linguisten. Meistens sind aber die gleichen Texte die Benutzungshinweise für den Laienbenutzer! Diesem sowie dem vorigen Adressatenkreis kann aber "vernünftig" - und d.h. hier etwa soviel wie *angemessen relativ zum Informationszweck* - im gleichen Text die Mikrostruktur nicht erklärt werden. Denn die Erklärung des Artikelaufbaus zur raschen, störungsfreien und optimalen Benutzung eines Wörterbuchs durch den Laien verlangt andere Darstellungsmittel verbaler und sonstiger Art und ist auch textsortenmässig grundsätzlich verschieden von der Erklärung des Artikelaufbaus für die wissenschaftliche Benutzung. Es ist daher bereits gefordert worden, die Benutzungshinweise für den Laien von den Erklärungen für den Wissenschaftler grundsätzlich zu trennen (vgl. Wiegand 1981). Geschieht dies nicht, entstehen solche - für beide Benutzerkreise - unbefriedigende Texte wie die Wörterbucheinleitung im BW (I, 9 - 15) ... Die Hinwendung zu den beiden Adressatenkreisen bewirkt eine intentionale Doppelstruktur, die sich in einer heterogenen illokutiven Textstruktur zeigt."

Wie kann man aus diesem Dilemma herauskommen? Ich denke, dadurch, dass man mit dem Vorschlag der konsequenten Scheidung des *f a c h e x t e r n e n* Kommunikation dienenden Teils (in dem sich der Verfasser der WE an den Laien

wendet, um ihn bei der Benutzung des Wörterbuches anzuleiten) von dem der fach-
i n t e r n e n Kommunikation dienenden Teil (in dem sich der Verfasser der
WE an den Fachgenossen wendet, um ihm die Grundlagen und Prinzipien seiner
wissenschaftlichen Arbeit zu erläutern und offenzulegen) Ernst macht.

Zu Funktion und Status der beiden demnach vorzusehenden WE-Teile sowie zu eini-
gen sich daraus ergebenden Konsequenzen für ihre Gestaltung nun das Folgende:

3.1. 'Benutzungshinweise'

Den vorwiegend der fachexternen Kommunikation dienenden Teil der WE, mit dem
sich die Verfasser an den Sprachinformationen suchenden Benutzer ihres Wörter-
buches wenden, nenne ich 'Benutzungshinweise'. Entsprechend ihrer Funktion,
jemanden (den Benutzer) zu instruieren, wie er mit etwas (dem Wörterbuch) um-
gehen soll, können Benutzungshinweise in Sprachwörterbüchern als Instruktions-
oder Anleitungstexte aufgefasst werden¹⁰. Genauer gesagt handelt es sich um
S a c h instruktionstexte im Unterschied zu S p r a c h instruktionstexten,
als die WIEGAND (1983, 107) analog die "Wörterbuchartikel in den einsprachigen
Gebrauchswörterbüchern" auffasst. In Sachinstruktionstexten werden potentielle
Benutzer einer Sache von Fachleuten angeleitet, ebendiese Sache zweckdienlich
zu benutzen. Mit dieser Intention sind - ganz ähnlich wie bei anderen Instruk-
tionstexten vom Typ Gebrauchsanweisung, Bedienungsanleitung u.ä. (vgl. GROSSE/
MENTRUP 1982) - vor allem eine 'informative' und eine 'direktive' Komponente
verbunden (MENTRUP 1982, 10)¹¹. Auf Wörterbücher bezogen heisst das, der poten-
tielle Benutzer muss über die für ihn wesentlichen Eigenschaften des Wörter-
buches i n f o r m i e r t und zugleich zu dessen sachgemäßen und sicherem
Gebrauch im Sinne der optimalen und reibungslosen Informationserschliessung
a n g e l e i t e t werden. Diese Doppelstrategie muss ihren Niederschlag
nicht nur in der gezielten Auswahl der benutzerrelevanten Informationen finden,
sondern genauso in der Textgestaltung. Unter beiden Gesichtspunkten können die
untersuchten (und andere) WE nicht befriedigen.

Was die I n f o r m a t i o n s a u s w a h l betrifft, so gibt es für Wör-
terbuch-Benutzungshinweise keine gesetzlichen vorgeschriebenen 'Pflichtangaben'
wie etwa für Packungsbeilagen von Medikamenten (MENTRUP 1982, 18 ff.). Die
Lexikographen haben daher seit jeher die als für den Benutzer wesentlich unter-
stellten Informationen zur Makro- und vor allem zur Mikrostruktur des Wörter-
buches ausgewählt und ihre beim Abfassen des Wörterbuches geübte Praxis

beschrieben. Von besonderer Wichtigkeit für die erfolgreiche Wörterbuchbenutzung ist das Durchschauen der Mikrostruktur, verstanden als die "Anzahl der Informationsklassen sowie die Menge der Ordnungsrelationen, in denen die Informationsklassen des Wörterbuchartikeltyps stehen, der allen Wörterbuchartikel(exemplaren) (sic!) eines Wörterbuchs zugrundeliegt" (WIEGAND/KUCERA 1981, 116). Das dürfte auch der Grund dafür sein, dass manche Wörterbücher Benutzungshinweise gar nicht als solche deklarieren, sondern sie mit Überschriften wie "Anlage und Artikelaufbau" (Duden-GW, Duden-UW) oder "Der Aufbau der Wörterbuchartikel" (Wahrig-dtv, Brockhaus-Wahrig) versehen. Dabei werden aber einerseits Teile z.B. der Mikrostruktur, die für den Benutzer durchsichtig gemacht werden müssten, nicht oder nur unzulänglich berücksichtigt¹², andererseits gewinnen die als Benutzungshinweise gedachten Teile von WE durch die Anreicherung mit nur fachintern relevanten Mitteilungen zunehmend das Ausmass veritabler Abhandlungen. So wirken sie aber eher als Barriere denn als Zugang zum Wörterverzeichnis und haben alle Chancen, vom Benutzer unbeachtet zu bleiben. Gegenstand von Benutzungshinweisen müssen neben der makrostrukturellen Ordnung des Wörterbuches mindestens folgende Informationskategorien sein, sofern sie in der Mikrostruktur erfasst sind: Lemmaansatz, Angaben zur Orthographie, zur Orthophonie, zur Flexion und zur Etymologie, Bedeutungserklärung und -gliederung, pragmatische Kommentare und Markierungen, Angaben zur syntaktischen Konstruktion, normierte Verwendungsbeispiele und Zitate, Phraseologismen, Wortbildungszusammenhänge, Synonyme, Antonyme und Homonyme.

Nicht weniger Mühe als auf die Auswahl der für die Benutzungshinweise nötigen Informationen muss auf deren Umsetzung in einen *I n s t r u k t i o n s t e x t* verwendet werden. Auf diesem Feld werden z.Z. noch zu viele Möglichkeiten verschenkt, weil sich die textsortenmässige Zugehörigkeit der Benutzungshinweise zu den Instruktionstexten nicht in ihrer sprachlichen Gestaltung widerspiegelt. Sie sind in der Regel als Deskriptionstexte verfasst und reproduzieren damit für WE tradierte Strukturen und Textsortenmerkmale (vgl. KÜSTER 1982, 106). Die Separierung der Benutzungshinweise in dem hier vorgeschlagenen Sinne eröffnet nun die Möglichkeit, die Textkonstitution konsequenter mit der Textfunktion in Übereinstimmung zu bringen, indem die unpersönliche Deskription in diesem Teil der WE aufgegeben und eine stärkere Pragmatisierung des Textes mit direkter Ansprache des Adressaten versucht wird (vgl. MENTRUP 1982, 51 ff.). Erfahrungen bei der Erarbeitung von Bedienungsanleitungen haben ergeben, "dass es vorteilhafter ist, die direkte Anrede zu verwenden" (TRATSCHITT 1982, 165).

Um Beispiele für solche direkt adressierten Benutzungshinweise in Wörterbüchern zur Hand zu haben, ist man genötigt, auf andere Typen von Sprachwörterbüchern oder auf metalexikographische Arbeiten (vgl. WIEGAND 1977 und 1977a) zurückzugreifen. Selbst unpersönliche Infinitivkonstruktionen (Typ: ... ist aufzusuchen/zu vergleichen), Passivkonstruktionen (Typ: ... kann /vom Benutzer/ erschlossen/entnommen werden) oder die "man"-Form (Typ: man suche also gleich im Abschnitt x) kommen in Benutzungshinweisen von allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern seltener vor als in anderen Sprachwörterbüchern. Vorherrschend ist die distanziert-deskriptive Redeweise, z.B.: "Idiomatische Ausdrücke (feste Verbindungen und Wendungen; Wortgruppenlexeme) werden bei der Bedeutung aufgeführt, zu der sie gehören, und stehen dort immer an Ende aller Beispiele. Sie werden mit einem + gekennzeichnet und erscheinen im Druck halbfett ..." (Duden-GW, 19). Möglicherweise spiegelt sich in dieser Besonderheit der WE eine Grundeigenschaft unseres Wörterbuchtyps im Unterschied zu speziellen Sprachwörterbüchern wider, die KÜHN/PUSCHEL (1982, 143/44) zugespitzt so charakterisiert haben: "Allgemeine einsprachige Wörterbücher haben in der Regel nur sehr allgemeine Zielsetzungen. Sie dienen nicht primär konkreten praktischen Benutzungsbedürfnissen, sondern haben ihren Zweck darin, einen bestimmten Wortschatz verfügbar zu machen. Ihr allgemeinstes Ziel ist also die Dokumentation." Die sich daraus ergebende Offenheit im Hinblick auf die Benutzungssituationen, die es erlaubt, solche Wörterbücher zu sehr unterschiedlichen Benutzungszwecken heranzuziehen, darf aber m.E. nicht zu ebenso unverbindlichen Benutzungshinweisen verleiten. Im Gegenteil: Die Mannigfaltigkeit der Nutzungsmöglichkeiten erfordert geradezu ein detailliertes benutzungssituationsbezogenes und benutzeradressiertes Eingehen auf diese Möglichkeiten, wenn das Wörterbuch nicht tatsächlich nur das Dasein eines 'Wortschatzkästleins' im Bücherschrank fristen soll.

Ein Beispiel dafür, wie das aussehen könnte, gibt WIEGAND (1977, 88), indem er die "Einführung in das Verfahren der kommentierten Bedeutungserläuterung" verbindet mit ausformulierten Vorschlägen dazu, wie die verwendete semantische Kommentarsprache in den Benutzungshinweisen erläutert werden müsste. Hier der Beginn:

"WIE FINDE ICH BEDEUTUNGSVERWANDTE WÖRTER?

- (i) Sie schlagen unter einem Stichwort (z.B. *Rappe*) nach. Dahinter finden Sie (nach grammatischen Angaben in spitzen Klammern "< >") eine Be-

deutungserläuterung zu diesem Stichwort (z.B. *schwarzes Pferd*). Diese ist immer kursiv gesetzt. Eine Bedeutungserläuterung endet stets mit einem senkrechten Strich, mithin so " | ". Eine Bedeutungserläuterung kann aus mehreren Teilen /lexikalischen Paraphrasen/ bestehen. Diese werden entweder durch ein Semikolon ";" voneinander getrennt oder durch dazwischen stehende andere Teile des Wörterbuchartikels. Jeder Teil einer Bedeutungserläuterung erläutert nur eine Bedeutung des Stichwortes. Vor, in und nach den Bedeutungserläuterungen finden Sie bestimmte Zeichen /Kommentarsymbole/. Diese Zeichen sind für Sie bestimmt. Wenn Sie bedeutungsverwandte Wörter finden wollen, dann müssen Sie diese Zeichen kennen. Daher werden sie jetzt der Reihe nach erklärt. Zeichenerklärung: /Festsetzungsdefinition für die Kommentarsymbole/ ...

(iii) Der einfache Rechtspfeil " → " vor einem kursiv gesetzten Wort innerhalb einer Bedeutungserläuterung sagt Ihnen

- (a) Das Wort direkt hinter dem Pfeil (→ *Pferd*) ist ein u n m i t t e l -
b a r ü b e r g e o r d n e t e s W o r t zum Stichwort (*Rappe*)
/ist ein Superonym 1. Grades zum Lemma/. Damit bekommen Sie eine Information über die Art der Bedeutungsverwandtschaft von *Rappe* und *Pferd*.

Der Rechtspfeil sagt Ihnen damit auch:

- (b) Das Stichwort (*Rappe*) ist ein u n m i t t e l b a r u n t e r g e -
o r d n e t e s W o r t zu dem Wort, vor dem der Rechtspfeil steht
/ist ein Hyponym 1. Grades zu dem mit Rechtspfeil kommentierten Wort/.¹⁴

In einer anderen Publikation hat WIEGAND (1977a, 72) für denselben Sachverhalt eine knappere und "entpragmatisierte" Fassung gegeben, von der zum Vergleich ebenfalls ein kleiner Ausschnitt wiedergegeben sei.

"(ii) Der Rechtspfeil → vor einem kursiv gesetzten Wort in einer Bedeutungserläuterung besagt:

- (a) dass das nachfolgende Wort den nächsthöheren Oberbegriff zum Stichwort ausdrückt (oder: ein Superonym 1. Grades zum Stichwort ist) und
(b) dass das Stichwort einen nächsttieferen Unterbegriff zu dem Wort, vor dem der Rechtspfeil steht, ausdrückt (oder: ein Hyponym zu dem mit Rechtspfeil markierten Wort ist)."

Um nun auch ein positives Beispiel aus einem existierenden Wörterbuch zu geben, ziehe ich den "Deutschen Wortschatz" von WEHRLE - EGGERS heran, in dem nach einer knappen und instruktiven "Einführung für den Benutzer" auf einer Seite unter der Überschrift "Wie finden wir den treffenden Ausdruck?" eine Anleitung zu seiner Suche gegeben wird, die von einer konkreten aber prototypischen Fragesituation des Benutzers ausgeht, den Benutzer direkt anspricht und zusätzlich in ihrer Wirksamkeit dadurch verstärkt wird, dass die Benutzung direkt an den mitabgedruckten zuständigen Wörterbuchausschnitten mit Hilfe graphischer Hinweise erläutert wird:

"Wie finden wir den treffenden Ausdruck?"

Sie haben einen Brief angefangen: "Ich bemühe mich, eine Karte für die Bayreuther Festspiele aufzutreiben; aber Du weißt ja, wie schwer Karten zu erschwinglichen Preisen dafür ..." Hier sträubt sich die Feder. Die Wiederholung "aufzutreiben sind" verstößt gegen Ihr Stilgefühl, aber ein Ersatzwort will Ihnen nicht einfallen. Rasch greifen Sie zum Wehrle, der immer auf Ihrem Schreibtisch bereitsteht. Sie schlagen im Wortweiser das Wort "auftreiben" ⁽¹⁾ nach. Hier finden Sie drei Bedeutungsrichtungen: wölben, aufspüren, erwerben ⁽²⁾, von denen nur die letzte in Betracht kommt. Sie werden auf den Artikel 775 ⁽³⁾ verwiesen. Dort suchen Sie im Abschnitt b), wo die Zeitwörter (Verben) verzeichnet sind, und finden gleich eine Sammlung von Wörtern, unter denen Sie das passendste wählen ⁽⁴⁾, z.B. erwischen oder ergattern. Schon können Sie weiterschreiben."¹⁵

Die Proben aus WIEGAND (1977) und WEHRLE-EGGERS sind zugleich gute Beispiele dafür, dass es nicht damit getan ist, den Adressaten direkt anzureden, sondern dass die eigentliche 'Pragmatisierung' der Benutzungshinweise darin bestehen muss, diese nach Möglichkeit zu korrelieren mit prototypischen Wörterbuchbenutzungsfällen (hier: "Wie finde ich bedeutungsverwandte Wörter?" und "Wie finden wir den treffenden Ausdruck?"). D.h., die Benutzungshinweise sollten bewusst von Fragesituationen des potentiellen Benutzers ausgehen und ihm den Weg zu den Antworten auf seine möglichen Fragen weisen, etwa nach dem Muster

'wenn du x suchst/brauchst/wissen willst/vermisst/.../,

dann ist für dich die Information y des Wörterbuch(artikel)s zuständig'
oder anders ausgedrückt

'dann findest du an dieser oder jener Stelle des Wörterbuch(artikel)s die so und so gestaltete Antwort auf deine Frage'.

Damit kämen wir weg von der Ausrichtung der Benutzungshinweise auf die nur vor-
 dergründig-technische Seite der 'richtigen' Wörterbuch b e n u t z u n g und
 hin zu mehr echter Anleitung zur angemessenen, zweckentsprechenden und effek-
 tiven Wörterbuch n u t z u n g . Noch allzu oft erhalten die Leser in den
 Benutzungshinweisen allgemeiner einsprachiger Wörterbücher eine mehr oder
 weniger geglückte Beschreibung des Wörterbuchinhalts verbunden mit der Er-
 läuterung von Typographischem, ohne dass sie sich als Benutzer darin wieder-
 finden könnten und der Bezug zu ihren denkbaren Fragesituationen direkt her-
 gesellt wäre. Ich plädiere für mehr expliziten Benutzerbezug in stärker didak-
 tisierten Benutzungshinweisen. Dieser Anspruch ist nicht leicht zu erfüllen,
 aber Beispiele wie die zitierten beweisen, dass es möglich ist.

Dass zum Gelingen der fachexternen Kommunikation mittels der Benutzungshinweise
 auch reiche Textgliederung, unkomplizierter Satzbau und die Vermeidung ent-
 behrlicher Fachwörter entscheidend beitragen, versteht sich von selbst und
 kann hier nicht weiter ausgeführt werden.

3.2 'Grundlagen'

Neben der praktisch motivierten Benutzung von Wörterbüchern durch den sprach-
 interessierten Laien gibt es ein starkes fachinternes Interesse an ihnen, und
 zu Recht konstatieren KÖHN/POSCHER (1982, 145), "dass Personen oder Personen-
 gruppen sehr intensiv mit allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern a r b e i -
 t e n /Hervorhebung von mir. D.H./ wie z.B. Sprachwissenschaftler". Dieser
 Personenkreis hat ein berechtigtes Interesse daran, von den Lexikographen über
 ihre im gegebenen Wörterbuch geübte wissenschaftliche Praxis und deren Grund-
 lagen informiert zu werden. Dieses Interesse auf seiten der Fachnutzer trifft
 sich zum Teil mit dem Bedürfnis vieler Lexikographen, "z.B. den Artikelaufbau
 in der Wörterbucheinleitung wissenschaftlich zu erläutern, zu rechtfertigen
 etc." (WIEGAND/KUČERA 1981, 116). Mit der fortschreitend stärkeren Beteiligung
 der Lexikographen an den metalexikographischen Diskussionen wird dieses Be-
 dürfnis nach Reflexion über die eigene Arbeit zweifellos noch zunehmen. Das
 ist gut und richtig, und im Unterschied zu WIEGAND (1981, 201: "Wenn Lexiko-
 graphen das Bedürfnis haben, Sprachwissenschaftler in der Einleitung anzu-
 sprechen, dann sollten sie die Wörterbucheinleitung in zwei Teile zerlegen.")
 möchte ich es nicht in das Belieben der Lexikographen stellen, dies zu tun,
 sondern es ihnen zur Pflicht machen, über die Prinzipien und Grundlagen ihrer

Arbeit Auskunft zu geben. (Wo sonst sind solche Informationen zu erhalten?) Selbstverständlich muss das in einem von den Benutzungshinweisen deutlich abgesetzten, weil textsortenmässig verschiedenen Teil der WE geschehen, den ich 'Grundlagen' nennen will. Bei den Grundlagen handelt es sich nicht um einen Anleitungstext, sondern um einen vorwiegend deskriptiven Sachtext, der der fachinternen Kommunikation dient. Noch weniger als für die sich aus der Makro- und Mikrostruktur immerhin mit einer gewissen Folgerichtigkeit ergebenden Inhalte der Benutzungshinweise sind diejenigen der Grundlagen verbindlich vorgegeben. Ganz allgemein sind es die Voraussetzungen, Wege und Begründungen der im vorliegenden Wörterbuch gewählten Lösungen der lexikographischen Beschreibungsprobleme. Dazu gehören die Kriterien der Stichwortauswahl ebenso wie die Offenlegung der Wörterbuchbasis, die Erläuterung des zugrunde gelegten Bedeutungsbegriffs ebenso wie die Beschreibung der Bedeutungsermittlungsprozeduren, die Erörterung von Spezialproblemen bei der Beschreibung einzelner Wortschatzbereiche ebenso wie die Darlegung der Rolle der lexikographischen Beispiele oder die Begründung des verwendeten Markierungssystems. Der Katalog liesse sich noch auffüllen bis hin zum Nachweis über Umfang und Qualität der eingesetzten technischen Hilfsmittel. Gewiss werden in den WE der bekannten Wörterbücher - teils in den Benutzungshinweisen, teils in den Vorworten der Herausgeber oder Verlage - diese Probleme hier und da angeschnitten, aber nirgends in einem von den Benutzungshinweisen gesonderten Teil der WE im Sinne der von uns vorgeschlagenen 'Grundlagen' zusammenhängend dargestellt.

Auffällig sind ausserdem beträchtliche Disproportionen zwischen den berücksichtigten Problembereichen relativ zu ihrer Bedeutsamkeit. Diese auffallenden Unterschiede in der Beachtung und Behandlung gehen zum einen auf das Konto der unglücklichen Verquickung mit den Benutzungshinweisen. Auf diese Weise kommen lexikographische Tätigkeiten, die keinen unmittelbaren Niederschlag in der Mikrostruktur finden, zum Teil gar nicht ins Blickfeld, so dass ausreichende Angaben z.B. über das Zustandekommen der Stichwortliste, die Begründung des Quellenkorpus, der exakte Ausweis von Rechnerunterstützung u.a. fast ganz fehlen. Zum anderen ist die Quantität und vor allem die Qualität der in den WE für fachinterne Adressaten enthaltenen Informationen ein Spiegelbild des Standes der linguistisch-theoretischen Durchdringung bzw. der lexikographisch-praktischen Beherrschung des jeweiligen Problemfeldes. Mit anderen Worten: Ein Defizit in der WE signalisiert zumeist auch ein Manko in der Forschung oder in der Anwendung

ihrer Resultate.

Auf einige diesbezügliche Schwachpunkte will ich kurz eingehen. Alle zugrunde gelegten allgemeinen einsprachigen Wörterbücher betonen in der WE mehr oder weniger direkt, dass sie "in erster Linie ein Bedeutungswörterbuch" sind (WDG, 04; HDG, 10; Duden-UW, 5), "dessen Hauptziel die Beschreibung der Bedeutungsstruktur der Wörter ist" (Duden-GW, 3). Es ist also wohl kein überzogener Anspruch, wenn man in den WE Aufschlüsse darüber erwartet, wie dieses zentrale Anliegen im Wörterbuch angegangen worden ist, weil gerade davon viel für den fachinternen Nutzen eines Wörterbuches abhängt. Das bezieht sich einmal auf das zugrunde gelegte Bedeutungs k o n z e p t , denn mit Recht fordert LANG (1982, 87): "Ein Bedeutungswörterbuch, das diesen Namen verdient, braucht einen theoretisch vertretbaren und deskriptiv realisierbaren Bedeutungsbegriff. Der muss in der Einführung (bzw. im Vorwort) erläutert werden, und die Artikelgestaltung muss darauf abgestimmt sein." Zum anderen bezieht es sich auf die Methoden der Bedeutungs e r m i t t l u n g und - d a r s t e l l u n g . Während sich die WE zumeist darum bemühen, die mikrostrukturelle Darstellung und Anordnung der Bedeutungsangaben zu erläutern, kommen Ausführungen zum Bedeutungskonzept und zu den methodischen Fragen der Bedeutungsermittlung zu kurz oder fehlen ganz. Beim Vergleich der WE der in den sechziger Jahren begonnenen Wörterbücher (WDG, Wahrig-DW) mit denen der in den späten siebziger und früher achtziger Jahren entstandenen (z.B. Duden-GW und HDG) ist allerdings insofern ein gewachsenes Problembewusstsein der Autoren festzustellen, als zumindest ein paar Bemerkungen dazu für nötig erachtet werden. Am weitesten geht in dieser Hinsicht das jüngste dieser Wörterbücher, das im Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR erarbeitete zweibändige HDG, das in seinen "Hinweisen für den Benutzer" im Abschnitt "III. Zur Definition der Lexeme" immerhin u.a. die folgende Passage enthält, die übrigens nach Intention und Konstitution bis hin zum reichlichen Fachwortgebrauch ein typisches Beispiel für einen Text ist, der eben so nicht in die Benutzungshinweise gehört, sondern als an den Spezialisten gerichtete Erläuterung in den 'Grundlagen' stehen müsste: "Die umschreibende Wörterbuchdefinition ist, der logischen Definition ähnlich, nach dem Prinzip von *genus proximum* (Oberbegriff) und *differentia specifica* (unterscheidendes Merkmal) angelegt. Dadurch wird das definierte Lexem dem übergeordneten Begriff untergeordnet und in die Nachbarschaft der Lexeme gerückt, die unter denselben Oberbegriff fallen. Wenn ein Oberbegriff

auf Grund seiner Bedeutungsdifferenzierung im jeweiligen Definitionstext nicht eindeutig interpretierbar ist, wird dieser Oberbegriff durch die Angabe seiner Gliederungsziffer eindeutig gemacht (vgl. auch 2.2.). Die Bedeutungserklärung soll in komprimierter Form das Wesentliche ausdrücken, enzyklopädische Definitionen, d.h. extensive Sachbeschreibungen, werden möglichst vermieden. Die Definition erfasst die kognitiven (begrifflichen) und auch die konnotativen Merkmale (Zusatzmerkmale) und wird gestützt durch ein System von stilistischen Hinweisen und Kommentaren, die im gegebenen Fall den expressiven Charakter der Bedeutung und den Sprecherstandpunkt bei der Verwendung der Lexeme deutlich machen sollen (vgl. VII.)." Die wenig rühmliche Tradition, keinerlei Angaben über die angewandten Methoden der Bedeutungsermittlung zu machen, setzt sich leider bis in die WE der jüngsten Wörterbücher fort. Bereits bei anderer Gelegenheit habe ich darauf hingewiesen, dass Behauptungen wie die im Duden-GW aufgestellten: "Stärker, als es bisher in der Lexikographie üblich war, arbeitet es mit sprachwissenschaftlichen Methoden die Bedeutungen heraus" (Vorwort, 1) oder: "Die Bedeutungsangaben in diesem Wörterbuch sind das Ergebnis sprachwissenschaftlicher Analysen (onomasiologischer und semasiologischer Art)" (Anlage und Artikelaufbau, 17) niemandem nützen, da sie die Analysemethoden nicht beschreiben und somit auch nicht nachvollziehbar machen (vgl. HERBERG 1982, 150 f.).

Ein anderes Beispiel. Während (mit Ausnahme des WDG) die Ausführungen zu den g r a m m a t i s c h e n A n g a b e n in den WE - zum Teil unter Einbezug von Sprachinformationen in Gestalt von Verblisten (Duden-GW, Duden-UW) oder Tabellen zur Formenbildung und Syntax (die Wahrig-Wörterbücher) - einen unverhältnismässig breiten Raum einnehmen, finden andere Informationskategorien wie z.B. Rolle, Auswahl und Anordnung der Verwendungsbeispiele oder die Art der Behandlung von Wortbildungsaspekten nur beiläufig oder gar keine Erwähnung. Dabei scheint mir die Begründung des bezogenen Standpunktes und der praktisierten Lösungen auf diesen und anderen noch stark im Streit der Meinungen befindlichen Gebieten notwendiger als das extensive Verweilen bei flexionsmorphologischen Feinheiten, die nicht unbedingt aus einer WE entnommen werden müssen. Es wird neuerdings nachdrücklich dafür plädiert, die W o r t b i l d u n g mehr als bisher in allgemeine einsprachige Wörterbücher zu integrieren (vgl. z.B. MOTSCH 1982, MÜLLER 1982, TELLENBACH 1984). In diesem Zusammenhang drängt die Frage zur Klärung, in welchem Umfang und auf welche Weise die Aufnahme produktiver Wortbildungsmittel als Lemmata wünschenswert und möglich ist.

Als besonderes widerspenstiges Problem erweist sich dabei die Erfassung und Behandlung der Affixoide (Präfixoide, Suffixoide), die - wie MÖLLER (1982, 163) konstatiert - "in der deutschen Gegenwartssprache zu einem charakteristischen und besonders produktiven Wortbildungsmittel geworden" sind. Gerade deshalb ist ihr Status zwischen Affix und Kompositionsglied nicht leicht zu bestimmen, worum sich unter lexikographischem Aspekt zuletzt MÖLLER (1982) und TELLENBACH (1984) bemüht haben. Nun gibt es nachweislich eine aus der gegebenen Forschungslage erwachsene unterschiedliche Praxis der Wörterbücher in dieser Frage. Das ist begreiflich; weniger begreiflich ist, dass sich sämtliche WE über die Gründe für diese oder jene Entscheidung ausschweigen, so dass aus der Behandlung des lexikalischen Materials im Wörterverzeichnis indirekt und relativ aufwendig erschlossen werden muss, welches Konzept die Wörterbuchautoren in dieser Frage verfolgen (vgl. auch MUGDAN 1984, 299). Z.B. erfährt man nur aus einer Fussnote in MÖLLER (1982, 185), dass auf seinen Vorschlag hin "im 2. Band des Duden-GWB mit der Aufnahme von Affixoiden begonnen wurde". Gemeint sind Fälle wie:

¹*Traum-*: präfixoides Best. in Zus. mit Subst., das das im Grundwort Genannte auf emotionale Weise als etw. in seiner Art Ideales, was man sich erträumt, darstellt, z.B. Traumberuf, ~frau, ~haus, ~karriere." (Duden-GW, 2619) oder:

-verdächtig: /.../ <Suffixoid> : a) unter dem im Bestimmungswort genannten Verdacht stehend: mordverdächtig, fluchtverdächtig; b) das im Bestimmungswort Genannte erwarten lassend: hit-, nobelpreis-, medaillenverdächtig" (Duden-GW, 2737).

Weder gibt es im 2. Band des Duden-GW einen Hinweis auf die Einführung dieser lexikographischen Neuerung, noch wird in der WE des Duden-UW, das auf dessen Grundlage erarbeitet und weiterentwickelt wurde, begründet, warum es diese Praxis nicht beibehalten hat und bei der Darstellung anders verfährt.

Ich muss es mir versagen, die Reihe der Beispiele von im allgemeinen unterlassenen Informationen fortzusetzen, die nach meiner Auffassung Kandidaten für den Abschnitt 'Grundlagen' wären. Wohlgedenkt: Es kann nicht darum gehen, WE zu Schauplätzen linguistisch-theoretischer Auseinandersetzungen umzufunktionieren. Was aber verlangt werden kann und muss, sind die Begründung und

die Erläuterung der im gegebenen Wörterbuch geübten Praxis, um damit das Wörterbuch auch der sprachwissenschaftliche Nutzung und Auswertung auf rationelle Weise zu erschliessen.

Eine letzte Bemerkung zur fachinternen Informationspflicht von Lexikographen. Wörterbücher des hier besprochenen Typs sind Ergebnisse wissenschaftlicher Tätigkeit. Dennoch scheint für sie nicht zu gelten, was für andere vergleichbare wissenschaftliche Publikationen wie Grammatiken fast selbstverständlich und auch in anderen Typen von Sprachwörterbüchern schon häufiger zu finden ist, nämlich der Nachweis der verwendeten und ausgewerteten Sekundärquellen (d.h. der konsultierten Wörterbücher) sowie der wesentlichen metalexikographischen Arbeiten, deren Ergebnisse das Gesicht des gegebenen Wörterbuches mitbestimmt haben. Die knappen Hinweise, die in einigen Vorworten der Verlage oder Herausgeber auf Vorläufer aus dem eigenen Hause gegeben werden (z.B. in dem das HDG auf das WDG, in dem das Duden-UW auf das Duden-GW, im BW auf die anderen Wahrig-Wörterbücher), sind kein Ersatz für diesen Mangel und lassen einsprachige allgemeine Wörterbücher als traditions- und bindingslose Unternehmungen erscheinen. Jeder Eingeweihte weiss aber, dass genau das nicht zutrifft.¹⁶ Mit dem geforderten Nachweis sollte in sinngemässer Abwandlung für Wörterbücher das erreicht werden, was HELBIG/BUSCHA (1972, 611) zu ihren ausgewählten Literaturangaben in der "Deutschen Grammtik" sagen: "In diesen Arbeiten werden zur weiterführenden Lektüre die grammatische Problematik sowie der Weg der Verfasser - auch in kritischer Auseinandersetzung mit anderen Autoren - etwas näher begründet und erklärt, als das in der vorliegenden Grammatik möglich ist, die im wesentlichen nur die Resultate erkennen lässt."

An dieser Stelle breche ich die Erörterung ab. Es ist mir klar, dass die WE nicht das Wörterbuch ist, sondern nur einer seiner Teile. Glücklicherweise sind die Wörterbücher oft brauchbarer als ihre Einleitungen. Gerade aber, um den Gebrauchswert eines Wörterbuches voll ausschöpfen zu können, sollte der Zugang zu ihm nicht durch unnötige Barrieren erschwert werden. Mein Beitrag, dessen Inhalt ich abschliessend in 6 Thesen zusammenfasse, will nicht mehr, als das Bewusstsein für eine lexikographische Teilaufgabe zu schärfen und einige Anregungen zu ihrer Lösung beizusteuern.

4. Zusammenfassung

- (1) In die Bemühungen um die benutzerfreundlichere Gestaltung von allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern sollten auch die Wörterbuchbauteile, die keine Wörterbuchartikel sind, in systematischer Weise einbezogen werden.
- (2) Als wichtigsten dieser Bauteile sehe ich die Wörterbucheinleitung (WE) an, die ein obligatorischer Teil des Wörterbuchvorspanns ist. Zur WE rechne ich die - unter mehreren konkurrierenden Bezeichnungen vorkommenden - Texte, die explizit auf die Gestaltung des Wörterbuches Bezug nehmen mit der Absicht, diese dem Benutzer zu erläutern und so seinen sachgerechten Umgang mit dem Wörterbuch anzuleiten.
- (3) Herkömmlicherweise versuchen die Verfasser von WE, in zumeist einem Text sowohl fachinterne als auch fachexterne Adressaten zu erreichen, wodurch spezifische Unterschiede zwischen beiden Kommunikationssituationen verwischt werden. Es ergeben sich unterschiedliche Anforderungen in bezug auf Informationsauswahl und Textkonstitution, je nachdem, ob sich die Verfasser der WE an Laien wenden, um sie bei der Benutzung des Wörterbuches anzuleiten oder ob sie Fachgenossen Grundlagen und Prinzipien ihrer wissenschaftlichen Arbeit erläutern.
- (4) Dieser sich aus den legitimen Anforderungen unterschiedlicher Adressatenkreise ergebenden Doppelfunktion der WE sollte konsequenterweise auch eine Zweiteilung des WE-Textes entsprechen, wobei jeder der beiden Teile nach Textsorte und Gegenstandsbereich auf einen der Adressatenkreise zugeschnitten sein müsste.
- (5) Den vorwiegend der fachexternen Kommunikation dienenden Teil der WE, mit dem sich die Verfasser an den Sprachinformationen suchenden, nichtfachmännischen Benutzer ihres Wörterbuches wenden, nenne ich 'Benutzungshinweise'. Entsprechend ihrer Funktion können Benutzungshinweise als Anleitungs- oder Instruktionstexte aufgefasst und sollten den Merkmalen dieser Textsorte entsprechend gestaltet werden. Als wesentlich erscheinen vor allem Pragmatisierung, direkte Adressierung, Didaktisierung und Allgemeinverständlichkeit.
- (6) Den vorwiegend der fachinternen Kommunikation dienenden Teil der WE, mit dem Lexikographen Sprachwissenschaftlern ihre im gegebenen Wörterbuch geübte wissenschaftliche Praxis der lexikographischen Beschreibung erläutern,

nenne ich 'Grundlagen'. Dieser Teil hat deskriptiven Charakter; mit ihm sollten Lexikographen als Verfasser eines wissenschaftlichen Werkes ihrer Informations- und Dokumentationspflicht gegenüber Fachleuten nachkommen.

Anmerkungen

1. Vgl. zur Annahme unterschiedlicher lexikographischer Textsorten WIEGAND (1983, 109).
2. Eine Ausnahme ist H. E. WIEGAND, der in seinen Beiträgen stets auch den Aspekt der Wörterbucheinleitungen mit im Auge hat. - Die von HAUSMANN/REICHMANN/WIEGAND/ZGUSTA (1984, 497) veröffentlichte Konzeption zu einem internationalen Handbuch der Lexikographie sieht erfreulicherweise in mehreren Artikeln die Behandlung solcher lexikographischer Textsorten wie 59. Wörterbuchvorwörter, 60. Benutzungshinweise in Wörterbüchern, 61. Sprach- und Sachinformation ausserhalb der Wörterbuchartikel (Appendices und Ähnliches) ausdrücklich vor.
3. Für Brockhaus-Wahrig kann dazu keine Aussage gemacht werden, da der abschliessende Band noch aussteht.
4. Teile des Wörterbuchnachspans können z.B. auch sein: "Übersicht über die in diesem Buch verwendeten Zeichen der Internationalen Lautschrift" und "Übersicht über die in diesem Buch verwendeten sprachwissenschaftlichen Fachausdrücke" (Duden-Bedeutungswörterbuch) oder "Die Beugung der Zeitwörter und ihre Formen", "Verzeichnis der stark, gemischt und unregelmässig gebeugten Zeitwörter" und "Einige Regeln der deutschen Rechtschreibung" (HOFFMANN/BLOCK).
5. Seitenzahlenangaben, die rekonstruiert sind, stehen in eckigen Klammern.
6. Für die Möglichkeit, das Manuskript des Vorspanns zum HDG auszuwerten, danke ich dem Leiter des Autorenkollektivs, Günter Kempcke. Die Seitenzahlenangaben beziehen sich also auf das maschinenschriftliche Druckmanuskript. -
Bezeichnungen in eckigen Klammern stammen von mir und sind als Hinweise auf den Inhalt von im Original unbezeichneten Teilen zu verstehen.
7. Merkwürdigerweise wird die Benennung dieses Teils gewechselt: Bände 2, 3, 4 "Abkürzungsverzeichnis", Bände 5 und 6 "Abkürzungen".
8. Es kann hier nur angedeutet werden, dass auch die im Vorspann auftretenden Textsorten in bestimmtem Umfang zeitbedingt sind. So dürfen Widmungstexte oder obrigkeitliche Bestätigungen von Druck- und Vertriebsprivilegien wie etwa im Vorspann zu ADELUNG (1793) in dieser Form heute kaum noch eine Rolle spielen.
9. WIEGAND (1981, 232): "Für diese Wörterbuchteile / d.h. Vorwörter, Benutzungshinweise, Vorberichte, Vorreden etc. D.H./ verwende ich als generischen Ausdruck *Wörterbucheinleitung* oder kurz *Einleitung*."
10. Vgl. dazu in GROSSE/MENTRUP (1982) besonders MENTRUP (1982) und PELKA (1982) sowie WIEGAND (1983).
11. In bezug auf Bedienungsanleitungen (BDA) konstatiert PELKA (1982, 81):
"Nur in den seltensten Fällen sind BDA reine Instruktionstexte; charak-

teristisch für BDA sind vielmehr ein Neben- und Ineinander von beschreibenden, erläuternden, anleitenden, vorschreibenden und empfehlenden Textteilen."

12. Vgl. dazu die exemplarische Kritik des Brockhaus-Wahrig in WIEGAND/KUČERA (1981) und (1982).
13. Es sind im übrigen Zweifel angebracht, ob die Lexikographen sich selbst diese Frage energisch genug vorlegen und beantworten.
14. Die Ergänzungen in eckigen Klammern sind von WIEGAND nur zur Verständigung mit dem Leser seines Beitrages, nicht aber für den Wörterbuchbenutzer bestimmt.
15. In diesem kurzen Text zeigt sich eine weitere Eigenschaft, die manche WE mit Bedienungsanleitungen verbindet: Dem Instruktionstext werden Nebenzwecke wie die Aufwertung des Produkts und die Bestätigung des Kaufentscheids zugeordnet (vgl. PELKA (1982, 80)), in diesem Fall vertreten durch den Satz: "Rasch greifen Sie zum Wehrle, der immer auf Ihrem Schreibtisch bereitsteht."
16. Eine der wenigen mir bekannten Ausnahmen ist PEKRUN (6), der im Vorspann seines Wörterbuches unter der Überschrift "Bei der Arbeit wurden folgende Bücher herangezogen" 24 Literaturnachweise aufführt.

Literaturhinweise

(1) Wörterbücher

- ADELUNG (1774): Johann Christoph Adelung: Versuch eines vollständigen grammatisch=kritischen Wörterbuches Der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der oberdeutschen. Erster Theil, von A-E. Dem noch beygefüget ist des Herrn M. Fulda Preisschrift über die beyden deutschen Haupt=Dialecte. Leipzig. 1774.
- (1793): Johann Christoph Adelung: Grammatisch=kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. Erster Theil, von A-E. Zweyte vermehrte und verbesserte Ausgabe. Leipzig. 1793.
- Brockhaus-Wahrig = Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch (in sechs Bänden). Hrsg. von Gerhard Wahrig†, Hildegard Krämer und Harald Zimmermann. Wiesbaden. Stuttgart. 1980 ff.
- Duden-Bedeutungswörterbuch = Duden. Bedeutungswörterbuch. Bearb. von Paul Grebe, Rudolf Köster, Wolfgang Müller und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion. Mannheim. Wien. Zürich 1970 (Der Grosse Duden 10).
- Duden-GW = Duden. Das grosse Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim. Wien. Zürich. 1976 - 1981.
- Duden-UW = Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim. Wien. Zürich. 1983.
- HDG = Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. Berlin. 1984. (2 Bände).
- HOFFMANN/BLOCK = P.F.L. Hoffmann: Wörterbuch der deutschen Sprache in ihrer heutigen Ausbildung. Bearb. von Dr. Martin Block. Elfte, verbesserte Auflage. Leipzig. 1942.
- PEKRUN = Das Deutsche Wort. Nach den amtlichen Regeln bearbeitet von Richard Pekrun. Heidelberg. 1953.
- Wahrig-dtv = dtv-Wörterbuch der deutschen Sprache. Hrsg. von Gerhard Wahrig in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. 3. Aufl. München 1980 /1. Aufl. 1978/ (= dtv 3136).
- Wahrig-DW = Gerhard Wahrig: Deutsches Wörterbuch. Hrsg. in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten. Mit einem "Lexikon der deutschen Sprachlehre". Einmalige Sonderausgabe. Ungekürzt. Gütersloh. 1968.

WEHRLE-EGGERS = Wehrle-Eggers: Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck. 1: Systematischer Teil. 2: Alphabetischer Teil. Frankfurt am Main. Hamburg. 1968. (Fischer Bücherei 953, 954).

WDG = Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz †. Berlin 1964 - 1977. (6 Bände).

(2) Sekundärliteratur

GROSSE/MENTRUP (1982) = Siegfried Grosse/Wolfgang Mentrup (Hrsg.): Anweisungstexte. Tübingen 1982 (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 54).

HAUSMANN/REICHMANN/WIEGAND/ZGUSTA (1984) = Franz Josef Hausmann/Oskar Reichmann/Herbert Ernst Wiegand/Ladislav Zgusta: Konzeption zu einem Internationalen Handbuch der Lexikographie. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. Zürich. New York. 1984 (Germanistische Linguistik 1-3/83), 487 - 506.

HELBIG/BUSCHA (1972) = Gerhard Helbig/Joachim Buscha: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig 1972.

HERBERG (1982) = Dieter Herberg: Neuere Erkenntnisse zu den Strukturprinzipien von Wortbedeutungen und ihre Widerspiegelung in Wörterbüchern. In: Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Hrsg. von E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger. Leipzig 1982, 149 - 165.

KOHN/PÜSCHEL (1982) = Peter Kühn/Ulrich Püschel: "Der Duden reicht mir". Zum Gebrauch allgemeiner einsprachiger und spezieller Wörterbücher des Deutschen. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. New York. 1982 (Germanistische Linguistik 3-6/80), 121 - 151.

KÜSTER (1982) = Rainer Küster: Pragmalinguistische Aspekte von Anweisungen. In: GROSSE/MENTRUP (1982), 104 - 133.

LANG (1982) = Ewald Lang: Die Konjunktionen im einsprachigen Wörterbuch. In: Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Hrsg. E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger. Leipzig 1982, 72 - 106.

MENTRUP (1982) = Wolfgang Mentrup: Gebrauchsinformation - Sorgfältig lesen! Die Packungsbeilage von Medikamenten im Schaltkreis medizinischer Kommunikation: Handlungsausschnitt. In: GROSSE/MENTRUP (1982), 9 - 55.

MOTSCH (1982) = Wolfgang Motsch: Wortbildungen im einsprachigen Wörterbuch. In: Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Hrsg. von E. Agricola, J. Schildt, D. Viehweger. Leipzig 1982, 62 - 71.

MUGDAN (1984) = Joachim Mugdan: Grammatik im Wörterbuch: Wortbildung. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie IV. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. Zürich. New York. 1984 (Germanistische Linguistik

1-3/83), 237 - 308.

MÜLLER (1982) = Wolfgang Müller: Wortbildung und Lexikographie. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. New York 1982 (Germanistische Linguistik 3-6/80), 153 - 188.

PELKA (1982) = Roland Pelka: Sprachliche Aspekte von Bedienungsanleitungen technischer Geräte und Maschinen. In: GROSSE/MENTRUP (1982), 74 - 103.

TELLENBACH (1984) = Elke Tellenbach: Wortbildungsmittel im Wörterbuch. Zum Status der Affixoide. Berlin 1984 /Typoskript; erscheint in LS/ZISW/A/.

TRATSCHITT (1982) = Dagmar Tratschitt: Über die Anleitung, Anweisungstexte verständlich abzufassen. In: GROSSE/MENTRUP (1982), 159 - 171.

WIEGAND (1977) = Herbert Ernst Wiegand: Nachdenken über Wörterbücher: Aktuelle Probleme. In: Nachdenken über Wörterbücher von Günther Drosdowski, Helmut Henne und Herbert E. Wiegand. Mannheim. Wien. Zürich. 1977, 51 - 102.

WIEGAND (1977a) = Herbert Wiegand: Einige grundlegende semantisch-pragmatische Aspekte von Wörterbucheinträgen. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 12. 1977, 59 - 149.

- (1981) = Herbert Ernst Wiegand: Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie I. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. New York 1981 (Germanistische Linguistik 3-4/79), 139 - 271.

- (1983) = Herbert Ernst Wiegand: Ansätze zu einer allgemeinen Theorie der Lexikographie. In: Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Analysen-Probleme-Vorschläge. Hrsg. J. Schildt und D. Viehweger. Berlin 1983 (LS/ZISW/A/109), 92 - 127.

WIEGAND/KUČERA (1981) = Herbert Ernst Wiegand/Antonin Kučera: Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch auf dem Prüfstand der praktischen Lexikologie. I. Teil: 1. Band (A - BT); 2. Band (BU - FZ). In: Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 18. 1981, 94 - 217.

- (1982) = Herbert Ernst Wiegand/Antonin Kučera: Brockhaus-Wahrig: Deutsches Wörterbuch auf dem Prüfstand der praktischen Lexikologie. II. Teil: 1. Band (A - BT); 2. Band (BU - FZ); 3. Band (G - JZ). In: Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie II. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. New York 1982 (Germanistische Linguistik 3-6/80), 285 - 373.